



Dr. Rolf Hille

# Die Globalisierung theologisch gesehen

**L**iebe Freunde des AfeT, einen weiten Horizont hat unsere Studienkonferenz vom 17. bis zum 19. November 2011 im thüringischen Bad Blankenburg aufgewiesen. Unter dem Thema „Herausgefordert in einer globalisierten Welt – gesellschaftliche, kirchliche und theologische Perspektiven“ bedachten evangelikale Theologen des AfeT gemeinsam mit der Konferenz bibeltreuer Ausbildungsstätten (KbA) das Globalisierungsproblem. Für viele Zeitgenossen stellt das „globale Dorf“, zu dem die Welt des 21. Jahrhunderts geworden ist, einen Grund zur Angst und zur Verunsicherung dar. Wer vermag diesen Planeten mit seinen internationalen Verflechtungen noch zu überschauen? Wer maßt sich an, ihn zu beherrschen? Theologisch ist das Phänomen der Globalisierung ambivalent. Einerseits weiß die Bibel um die globale Bedrohung durch die Sünde und das Übel; andererseits steht der globalen Vernichtung Gottes weltweiter Plan gegenüber: von der Schöpfung über die Erlösung bis zur Vollendung.

Lassen Sie uns diese theologische, d. h. von Gott und seiner Offenbarung her bestimmte Sicht des Themas,

noch etwas genauer bedenken.

**Unser schöner blauer Planet** Einfach faszinierend. Diese scharf gestochenen Fotos unserer Erde aus dem Weltall. Tief schwarz der Hintergrund des Universums. Und davor der leuchtend blaue Planet. Eine glänzende Perle. Ein Schmuckstück des Kosmos. So hat Gott sie geschaffen. So hat er sie gewollt. Der globale Mittelpunkt einer unendlich weiten Welt inmitten von zahllosen Milchstraßen. So

## ✚ Globalisierung ist Horizont der Schöpfung

winzig das Pünktchen Erde ist, so schön ist es auch. Alles ist aufeinander abgestimmt. Leben in allen Formen, Farben und Varianten. Und der Schöpfer, der Global Player, hat seine Lust daran. Von seiner Schöpferweisheit heißt es: „*Ich war als sein Liebling bei ihm; ich war seine Lust täglich und spielte vor ihm*

*allezeit; ich spielte auf seinem Erdkreis und hatte meine Lust an den Menschenkindern*“ (Sprüche 8,22-31; bes. Verse 30 und 31).

Globalisierung ist kein Betriebsunfall der modernen Welt, sondern Horizont der Schöpfung. Globalisierung ist Lust des Schöpfers am Ganzen der Welt. Er freut sich über die weltweite Harmonie und sagt: „*Siehe, es war sehr gut!*“ (1. Mo 1,31).

### Wie die Sünde zur globalen Weltmacht wurde

Adam und Eva waren gewiss keine Global Player. Ihr Refugium war ein paradiesischer Garten. Üppig und schön. Dabei sehr überschaubar. Sie waren mit Gott per Du, wenn er abends durch den Garten ging. Eine rund herum kleine, aber feine Welt. Doch in dieser Idylle nahm das Unheil seinen Lauf. Zuerst Skepsis: „*Sollte Gott gesagt haben?*“ Dann der unwiderstehliche Reiz des Verbotenen. Verbunden mit völlig falschen Glückserwartungen. „*Ihr werdet sein wie Gott*“ (1. Mo 3,5). Das pure Gegenteil trat ein: Fluch, Tod, Schmerz, Mühsal, Misstrauen, hinterhältige Anschuldigungen. Das uralte globale Schauspiel der Sünde lief ab. Das globale Muster

von Schuld und Verzweiflung war geboren. Im nächsten Akt folgte bereits der Krimi. Kain und Abel, das Brüderpaar, spiegeln den globalen Inhalt der weiteren Weltgeschichte.

Die Sünde wurde zum flächendeckenden Prinzip. Gott, der Schöpfer, wollte und konnte diesem globalen Spiel nicht tatenlos zusehen, denn *„der Menschen Bosheit war groß auf Erden und alles Dichten und Trachten ihres Herzens war böse immerdar“* (1. Mo 6,5). Es kam, wie es auf Grund der flächendeckenden Sünde kommen musste. Die Flut, die globale Katastrophe, war ebenfalls flächendeckend. Was folgte, war die weitere Eskalation der Sünde und zwar als Globalisierung der Schuld. So nahm das erste menschliche Globalisierungsprojekt Gestalt an. Der Global Player unter dem Namen vereinigte Menschheit spricht: *„Woblauf, lasst uns einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, damit wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut in alle Länder“* (1. Mo 11,4).

Aber Gott rollt die Geschichte neu auf. Es handelt sich um einen einzigen Beduinen inmitten der Menschheit. Einen Herrn im fortgeschrittenen Alter, der keine globalen Absichten mehr hat, sondern bei seiner Verwandtschaft einen unbeschwerten Ruhestand verbringen möchte. Dem gebietet Gott: *„Geh aus deinem Vaterland und aus deiner Verwandtschaft ... in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zu einem großen Volk machen...“* (1. Mo 12,1+2).

Da haben wir's also. Mitten in der beschaulichen Zeltstadt des Abram kommt die große Globalisierungsstrategie Gottes zum Zug. So punktuell unbedeutend das ganze Unternehmen erscheint, so global ist doch die Menschheit im Blick: *„In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden“* (1. Mose 12,3).

Richtig, man muss Israel schon mit der Lupe auf dem Globus suchen. Das war damals so und das ist heute auch so. Trotzdem gilt das globale Heilsziel: *„Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben, und alle Heiden werden herzulaufen, und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns auf den Berg des HERRN geben, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem“* (Jes 2,2+3). Mit der Völkerwallfahrt auf den Gottesberg Zion kommt es endlich zum globalen Weltfrieden. Die zerstrittenen Nationen machen ihre *„Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln“* (Jes 2,4).

Dieses Bibelwort steht heute als Motto vor dem UN-Gebäude in New York. Hier hat eine Globalisierungsbehörde etwas Richtiges begriffen. Nur Globalisierung ohne die Pilgerfahrt zu Gott, ohne seine Weisung und sein Wort, ist vergebliche Liebesmühe.

Globalisierung braucht Orientierung, eine innere Ausrichtung, die ihr Ziel und

Gestalt gibt: *„So spricht der HERR Zebaoth: Zu der Zeit werden zehn Männer aus allen Sprachen der Heiden*



## Globalisierung braucht Ziel und Gestalt

*einen jüdischen Mann beim Zipfel seines Gewandes ergreifen und sagen: Wir wollen mit euch gehen, denn wir hören, dass Gott mit euch ist“* (Sach 8,20-23; bes. Vers 23).

### Wer rettet die Welt? – eine Passion wird zur globalen Aktion

Das lokale Israel ist Gottes Global Player, denn das Heil kommt von den Juden. Und zwar anders als diese dachten. Bevor es zur Völkerwallfahrt auf den Zion kommt, dreht Gott den Spieß herum. Er geht unter die Völker und wird Mensch unter den Menschen. Bethlehem und Nazareth heißen die Provinznester, in denen sich die globale Rettungsaktion vorbereitet. Das Wort, der Logos, der die Welt geschaffen hat, wird Geschöpf. Damit wendet sich das schuldverstrickte Schicksal aller Kreaturen. In dem Menschen Jesus erleidet Gott das Unheil seiner Welt. Er nimmt den Fluch auf sich und lässt sich zum globalen Sündenbock machen. In der Passion des Jesus aus Nazareth kommt die Wende zur

Rettungsaktion. Ein Galgen vor den Stadttoren der Zionsburg wird Anfang der neuen Schöpfung. Der Gekreuzigte sühnt für alle, und seine Auferstehung ist Ausgangspunkt des ewigen Lebens. Die Auferstehung des Einen wird zum Fanal der globalen Auferstehung. Der Tod, der furchtbare Global Player, hat ausgespielt.

### **Die Kirche des Jesus Christus wird zum Global Player**

Diesem ersten Schritt zur globalen Rettung folgt der nächste. Aus der Völkerwanderung zum Zion wird die Weltmission, die von Zion ausgeht. Noch während die verängstigten Freunde Jesu in Jerusalem warten, ereignet sich ein Feuersturm vom Himmel. Der wirkt auch flächendeckend. Aber anders als die Sünde vernichtet er nicht, sondern schafft neu. Alle, die es hören, die Parther und Meder, die Elamiter und Zaungäste aus Mesopotamien, die Neugierigen aus Kappadozien und Pontus werden von der Pfingstpredigt des Petrus erfasst. Keiner aus der globalen Völkerwelt, die einst den Turmbau zu Babel gestartet hatte, bleibt ausgeschlossen; weder die Libyer noch die Römer, weder die Kreter noch die Araber – und ganz sicher nicht die Juden und Judengenossen (Apg 2,9-11). Hier ereignet sich die Globalisierung einer neuen Menschheit, deren Band Gott selber ist. Der Geist verbindet, die durch die babylonische Sprachverwirrung getrennt waren.

Deshalb gilt jetzt ein neues Globalisierungskonzept: „Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gebet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (Mt 28,18-20).

Die Kirche des Jesus Christus ist also der größte Global Player der Weltgeschichte – und das schon seit zweitausend Jahren.

Man kann das bei internationalen Konferenzen von Christen hautnah zu spüren bekommen. Da kommen sie aus allen Himmelsrichtungen und Kontinenten. Da fehlt keine Rasse und keine Nation. Da sitzen sie beieinander und erzählen von Gottes großen Taten. Da teilen sie ihre Sorgen und Nöte. Da beten sie in allen Sprachen für alle Anliegen rund um den Globus.

### **Vom Provinzgarten zur globalen Stadt**

Das Paradies, in dem einst alles anfing, war ein verhältnismäßig überschaubares Gartenstück. Das himmlische Jerusalem, das am Ende steht, ist die globale Stadt. Sie ist Mittelpunkt des neuen Himmels und der neuen Erde. Hier ist „Gottes Hütte bei den Menschen“. Gott ist das globale Zentrum und das Licht, das alle Bewohner erleuchtet.

„Und die Völker werden wandeln in ihrem Licht; und die Könige auf Erden werden ihre Herrlichkeit in sie bringen“ (Offenb 21,3+24). So heißt es von dieser Stadt.

Als globale Gemeinde gehen wir unseren Weg durch die Geschichte, „bis Gott sein wird alles in allem“ (1 Kor 15,28). Das ist das große Endziel seiner Globalisierung.

So grüße ich Sie, liebe Leser unserer Doppelnummer von etm, mit zwei Strophen aus dem schönen ökumenischen Abendlied (EG 266,2+3) „Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen“:

*„Die Erde rollt dem Tag entgegen; wir ruhen aus in dieser Nacht und danken dir, wenn wir uns legen, dass deine Kirche immer wacht.*

*Denn unermüdlich, wie der Schimmer des Morgens um die Erde geht, ist immer ein Gebet und immer ein Loblied wach, das vor dir steht.“*

Ihr

